



des

Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt,

begründet unter Redaction von C. v. Schlechtendal.

Redigirt von

Pastor W. Thienemann,

Anzeigen der Vereinsmitglie-
der finden kostenfreie Aufnahme,
soweit der Raum es gestattet.

Prof. Dr. Liebe, Dr. Rey, Dr. Dieck,
Dr. Frenzel, Ob.-St.-Kontr. Thiele.

Vereinsmitglieder zahlen einen
Jahres-Beitrag von fünf Mark
und erhalten dafür die Monats-
schrift unentgeltlich u. postfrei.
Zahlungen werden an den Ken-
danten des Vereins Herrn Musal,
Kreisger. = Kassen-Kendanten z. D.
in Beitz, erbeten.

VII. Jahrgang.

April 1882.

Nr. 4.

Inhalt: Monatsbericht. — H. Schacht: Die Singdrossel (*Turdus musicus*). H. Scha-
low: Einige Bemerkungen zu dem Aufsätze: Die Zimmerleute unserer Wälder. N. Göring:
Ornithologische Erinnerungen aus Venezuela. V. (Mit Abbildung.) F. Trefz: Die Vögel des
South Park in Colorado. III. H. Kehrling: Ornithologische Beobachtungen aus Texas. IV. —
Anzeigen.

Monatsbericht.

Monatsversammlung in Leipzig am 3. April 1882.

Im Trietschler'schen Locale hatte sich Abends 8 Uhr eine große Anzahl
Theilnehmer eingefunden, darunter auch viele Damen. Außer den Mitgliedern
und Gästen aus Leipzig waren noch Mitglieder aus Gera, Halle, Weißensfels,
Taucha u. s. w. erschienen. Der Vorsitzende, Herr W. Thienemann, eröffnet die
Versammlung mit einer Ansprache, worin er des Umstandes mit Behmuth gedenkt,

daß die vorjährige Versammlung des Vereins zu Leipzig, gehalten am 4. April 1881, die letzte Vereinsversammlung war, welche durch unsern unvergeßlichen Herrn von Schlechtendal geleitet wurde. Zwei Monate nach derselben ruhte er bereits unter dem Rasen. Erfreulich aber war es, daß der Verein damals in Leipzig das 1000. Mitglied erhielt. Gegenwärtig zählt der Verein über 1100 Mitglieder.

Hieran knüpft nun der Herr Vorsitzende eine kurze Erläuterung des § 1, der an den hohen Reichstag vom Vereinspräsidio eingereichten Petition (vgl. Jahrg. 1882 der Monatschrift S. 5), welcher lautet:

der Massenfang jeglicher Vogelart für die Küche ist zu verbieten. Ausgenommen davon ist der Krammetsvogelfang im Dohnenstiege, welcher von dem Jagdberechtigten vom 15. October an geübt werden darf.

Er weist hin auf den, namentlich in frühern Zeiten in vielen Gegenden Deutschlands eingebürgerten, Gebrauch, Finken, Meisen und andere nützliche Singvögel zu tausenden auf dem Vogelherde, der Meisenhütte zc. zu fangen und zu verpeisen, eine Unsitte, welche bis auf den heutigen Tag — man denke an den Lerchenfang — noch nicht ganz verschwunden ist, welche aber durchaus abgestellt werden müsse. Das Preisgeben der Krammetsvögel werde von vielen Vogelfreunden nicht gebilligt. Da aber der Krammetsvogel ein jagdbarer Vogel sei, so müsse, bevor das Vogelschutzgesetz zustandekommen könne, erst in vielen deutschen Staaten das Jagdgesetz geändert werden, was jedenfalls Schwierigkeiten machen dürfte; auch sei die Verpeisung der Krammetsvögel in maßgebenden Kreisen so eingebürgert, daß an der Beharrung auf Abschaffung der Dohnenstiege das ganze Vogelschutzgesetz leicht scheitern könnte. Der Schutz der Krammetsvögel sei spätern Zeiten vorbehalten. Ueberdies seien durch Festsetzung des Beginnes des Dohnenfanges auf den 15. October unsere Singdrosseln und andere Drosselarten, welche bis dahin südlich gezogen, vor der Vernichtung geschützt. Es sei um diese Zeit nur hauptsächlich der eigentliche Krammetsvogel, die Wachholderdrossel (*Turdus pilaris*), anwesend, ein Vogel, der sich trotz der eminenten Verfolgung in den letzten Decennien in Deutschland unglaublich vermehrt habe. Vor 60 Jahren brütete derselbe noch nirgends in Deutschland und jetzt sei er z. B. in vielen Gegenden Thüringens, auch bei Zangenberg im Elstertale, in den meisten Au-Waldungen Deutschlands, ja gewiß auch in der nächsten Nähe von Leipzig, häufiger Brutvogel. Auch sei die Wachholderdrossel durchaus nicht zu den hervorragenden Sängern zu zählen. Ihr Gesang bestehe in einem schnarrenden Lockruf, welcher zugleich die Affecte Furcht und Schreck ausdrückt, und in einigen quintulirenden Quäktonen.

Hierauf folgte das eingehende Referat des Herrn Prof. Dr. Liebe aus Gera über „besondere Bewegungen der Vögel“, worin in interessanter, fesselnder Weise

die eigenthümlichen Kopf-, Hals-, Flügel- und Schweißbewegungen der Vögel nach Ursache und Bedeutung erläutert wurden. Wir enthalten uns, darüber jetzt eingehend zu referiren, denn der Vortrag wird nächstens in der Monatschrift gedruckt erscheinen. — Nach kurzer Pause ergriff das Wort Herr Archidiaconus Allihn aus Weiskensfels und demonstirte eine an Ofen in Vogelstuben anzubringende selbstthätige Regulirvorrichtung, welche er im Saale aufgestellt hatte. Herr Allihn bemerkte: Es komme vor Allem darauf an, gefangenen Vögeln die allgemeinen Lebensbedingungen zu schaffen: Nahrung, Licht und Wärme. Wenn Exoten auch eine ansehnliche Differenz der Wärmegrade ertragen können, so darf doch nicht ein gewisses Minimum und Maximum überschritten werden. Dem soll der vorgestellte Apparat, der seit längerer Zeit bereits praktisch erprobt ist, dienen. Er besteht aus einem auf die Verschlussklappe des Ofens wirkenden Uhrwerke und einem Metallthermometer, welches durch elektrische Uebermittlung die Mechanik regiert. Der Apparat kann sich völlig selbst überlassen und braucht nur täglich aufgezogen zu werden. Das vorhandene Exemplar ist jedoch noch nicht als die definitive Form anzusehen. Für spätere Zeit verheißt der Vortragende gütigst, eine ausführliche Darlegung dieses Gegenstandes, der für Vogelhalter von großer Wichtigkeit sein dürfte, nebst genauer Zeichnung der Redaction zur Veröffentlichung in der Monatschrift zugehen zu lassen.

Herr Dr. Stimmel referirt sodann in lobenswerther Ausführlichkeit über den Schmucklori (*Trichoglossus ornatus*), wovon er ein prachtvolles Pärchen lebendig vorzeigt. Er hebt bei der Besprechung der Verpflegung dieser zarten Papageien hervor, daß er im Gegensatz zu andern Vogelwirthen des gefochten Reises als Nahrungsmittel durchaus nicht entbehren könne. Sodann empfiehlt er zur Haltung im Zimmer noch den Graugirlitz (*Fringilla musica*), ein afrikanisches niedliches Vögelchen, davon er ebenfalls ein Paar lebend vorzeigt und rühmt namentlich dessen ausgezeichneten melodischen Gesang, der mit demjenigen der Haidelerche zu vergleichen sei.

Der Vorsitzende referirt schließlich noch über die Entstehung der falschen Meinung, daß in Hühnereiern Band- und Spulwürmer gefunden würden: „der Böttchermeister aus Zangenberg öffnete vor einigen Wochen ein hartgefotenes Hühnerei und fand darin das Eiweiß regelrecht, aber anstatt des Dotters ein langes, zusammengerolltes, bandförmiges, gelbliches Gebilde von etwa $\frac{3}{4}$ Meter Länge und einer Breite von 2—5 mm., welches einem Bandwurm täuschend ähnlich sah. Ein 45 cm. langes Stück davon wurde zu mir gebracht und ich muß gestehen, daß ich im ersten Augenblick auch ein Stück eines Bandwurms vor mir zu haben wähnte, bei näherer Betrachtung jedoch erkannte, daß dasselbe aus gehärteter Eidottermasse bestand. Um meiner Sache vollständig gewiß zu sein

landte ich Theile davon an unsere Vereinsmitglieder in Zeit die Herrn Bohlen und Wigand, welche beide meine Behauptung bestätigten, namentlich hatte Ersterer der Herren eine chemische Untersuchung vorgenommen und mit Essigsäure und Aether das Fett (Eieröl) extrahirt, so daß kein Zweifel obwalten konnte. blieb das Gebilde in Laienhänden, so konnte leicht der Irrthum, es sei ein Bandwurm im Ei gefunden, Platz greifen und eine Panik über das eieressende Publikum verbreiten. *) Also zunächst noch keine Furcht! noch sind unsere Eier von Band- und Spulwürmern frei. Freilich behauptete voriges Jahr auf der Versammlung der deutschen ornithologischen Gesellschaft [zu Hamburg Herr Landois aus Münster, ein Saugwürmchen von 5 mm. Länge in dem Eiweiß eines Hühnereies gefunden zu haben, und wir wagen dem nicht zu widersprechen — doch die Unarten westphälischer Hühner haben sich hoffentlich unsere sächsischen und thüringischen noch nicht angeeignet!“

Um 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen und blieben die anwesenden Damen und Herren noch längere Zeit beisammen, um gemüthlicher Unterhaltung Rechnung zu tragen.

Zangenberg b. Zeit u. Halle, d. 11. April 1882.

Der Vereins-Vorstand.

Die Singdrossel (*Turdus musicus*).

Von H. Schacht.

„Es geht nichts über unsere Singdrossel!“ sagte neulich Dr. Alfred Brehm zu mir, und wer könnte diesen Worten nicht beipflichten? — Sobald durch das Wehen lauer West- und Südwinde der Grimm des Winters gebrochen ist, und in den geschützten Waldthälern Schneeglöckchen und Anemonen ihre zarten Blütenknospen dem neuen Lichte erschließen, dann ist auch die Zeit wieder herangerückt, wo die Herolde des Lenzes nach und nach im Heimatlande ihren Einzug halten. Schwarzamsel und Misteldrossel haben bereits mit ihren feierlichen Liederstrophen „die Tage der Sonne“ begrüßt; da eines Morgens hallten vom Fichtenwalde herüber im raschen Zeitmaße freudige volltönende Waldrufe und siehe, sie ist heimgekehrt, die dritte im Bunde, unsere talentvolle Singdrossel. Dem gesangskundigen Vogelfreunde ist es immer ein Leichtes, den Schlag der Singdrossel von dem Liede der übrigen Drosseln zu unterscheiden, während der Laie oft damit seine liebe Noth hat. Wenn Singdrossel und Schwarzamsel, wie es häufig vorkommt, ebenso nachbarlich wie friedfertig bei einander wohnen und gleichzeitig ihre Lenz-

*) Einen großen Theil dieser bandwurmähnlichen Stücken, in Spiritus aufbewahrt, legt der Referent der Versammlung vor.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Monatsbericht. 81-84](#)